



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294383

Der Freytag nach dem Ascher-Mitwoch. Betrachtung/ so wir haben sollen gegen unsern Feinden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44699

2. Erwähle zum öfteren Übungen
 des Glaubens/ der Hoffnung / der Lief-
 be. Fange an alle deine Berrichtun-
 gen/ gute Werck / und absonderlich deiz-
 ne Übungen der Gedult und Andacht
 mit einem lebhaftem Glauben. Du
 magst Almosen geben / ein Bußwerck
 verrichten / dir ein Abbruch machen /
 ein Unbild mit Gedult übertragen / so
 muntere auf deinen Glauben: Durch
 dise Gottseelige Griffel wird dein
 Glaub von Tag zu Tag lebhafter wer-
 den/ und du verspüren/ daß er mercklich
 zunimmet.

Der Freytag nach dem
 Ascher-Mitwoch.

Die Kirch / welche allzeit fleißige
 Acht hat auf die Geistliche
 Angelegenheiten ihrer Kinder/
 allzeit sorgfältig / ihnen alle Vorthail
 zuwegen zu bringen / welche sie ziehen
 können auß denen Übungen und Pflich-
 ten der Religion / welche sie ihnen vors-
 schreibt/ beflisset sich / dise erste Tag in
 der Fasten ihnen vorzukommen in als
 dem dem/ was ihr Fasten kunte Frucht
 G 5 und

und Verdienst los machen / und ihnen das Geheimnus und Manier zu weisen / ihr Bußfertigkeit verdienstlich zu machen. Die heutige Meß zihlet völlig dahin. Der Eingang / die Epistel / das Evangelium seynd eine hochwichtige Unterrichtung / durch welche der heilige Geist uns lehret / was wir zu meiden / und was wir zu thun haben / damit unser Fasten Gott dem Herrn gefällig seye / und wir in diser heiligen Zeit würdige Frucht der Buß hervorbringen.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Meß.

Die Meß fanget an mit disen Trostreichen Worten des 29. Psalms: Der Herr hat mich vernommen / Er hat sich über mich erbarmet / der Herr hat mir geholffen. Ich will Dich auch darum loben / O mein Gott / wegen dessen / daß Du Sorg über mich getragen / und nit zugelassen hast / daß meine Feind solten die Freud haben / mich unsterligend zu sehen. Es mag nun der Verstand dises Psalm dem Buchstaben nach seyn / wie er will / es mag ein Dancksagung seyn / welche zum Singen
verz

berordnet iſt für die Weyh deß Tabernackels / welchen der David zu Sion aufgerichtet / oder deß Tempels / den der Salomon auferbauet / oder deß andern Tempel unter dem Zorobabel / oder für die Weyh ſeines Pallast / den er auf dem Berg Sion erbauet / nachdem er Jeruſalem eingenommen / oder endlich auß Gelegenheit der Weyh der Scheuren zu Ornan / zur Aufrichtung eines Altars / welchen der David allda hat laſſen machen / nachdem die Peſt aufgehört / welche das ganze Reich übel zu gerichtet hatte: Nach unterſchiedlichen Meinungen der Schrift. Auslegeren / ſo iſt der ſittliche und Geiſtreiche Verſtand / auf welchen die Kirch ihr Abſehen hat / Gott dem Herrn Dank zu ſagen umb den ſonderbaren Schutz / welchen Er den jenigen ertheilet / die Ihm aufrichtig dienen / und nichts unterlaſſen / ſeiner Gerechtigkeit durch die Buß gnug zu thun.

Von der Epistel.

Die Epistel iſt eine von den hochwichtigſten Lehren / die Gott ſeinem Volck gibe durch den Mund Iſaie / damit es alles meide / was die Faſten vergeblich und mangelhaft machen

chen kan/ und es wisse / mit was für ei-
 nem Geist und guter Meinung es fasten
 soll/ und sich casteyen / damit es würdi-
 ge Frucht der Buß hervor bringe. Es
 ist wohl ein leidige Sach / sein Fleisch
 casteyen / seine Sinn abtöden / damit
 man sich noch mehr bey Gott verhaßt
 mache / und seinen gerechten Zorn vil
 mehr verbittere / als durch die Buß
 werck besänftige. Unterdessen ist die-
 ses / was von denen geschicht / welche
 fasten mit einer liederlichen Vorberei-
 tung / auß nit allerdings löblichen Ur-
 sachen / und mit noch nit recht gezänten
 Anmuthungen. Man fastet / aber
 was nuzet dise Leibs Außmerglung/
 dise auch nach aller Strengheit vorge-
 nommene Enthaltung von übrigen
 Speisen / wan man noch in dem Her-
 zen unterhaltet ein Begierlichkeit / die
 nach allem schnappet / Anmuthungen/
 welche ihr Vergnügen in allem suchen/
 oder eine Rachsucht / welche alles will
 todt haben? Was hilfft das Fasten/
 wan man auß seiner Fasten vil Wees-
 sens machet? O ihr Gleißner / ihr cas-
 steyet euch umsonst / und vergebens.
 Schreye ohne Unterlaß : Clama, ne-
 cesses. sagt Gott zu seinem Propheten/
 lasse dein Stimm wie ein Trompeten
 er

erschallen / die man überall höret / meinem Volck anzukünden / daß ich vilz mehr das Herz ansiehe / als den äußerlichen Schein / welcher nur die Menschen betrügen kan. Ihr sehet mit Lasteren überhäuffet / euer Herz ist voller Unflat von den Sünden / die Unmuthungen führen darinn den Scepter. Die Liebe zur Welt hat darinn die Liebe Gottes außgelöschet / ihr sehet von der Hoffart aufgeblasen / ein schlechter Eigennutz / ein alter Grollen und Widerwillen macht euch zu einem Greuel vor meinen Augen / und ihr vermeinet / mir ein Gefallen zu thun / und mich zu gewinnen durch einen äußerlichen Anstrich / durch eine verstellte Buß. Man will ihm ein eitle Ehr machen mit einer Larven der Frommkeit / als wan ich fähig wäre / mich betrügen / und verläiten zu lassen. Dese Gleisner vermeinen / sie suchen mich täglich / indessen sie mich zwingen / mich von ihnen allezeit mehr zu entfernen / sie begehren meine Weeg zu wissen. Me etenim de die in diem quaerunt, & scire vias meas volunt, vest gestant / nit darauf zu gehen / quasi gens, quæ justiciam fecerit, & iudicium DEI sui non dereliquerit. Wer sihet nit / es gebe ein Manier / Gott zu suchen / welche nit

nit

nit recht ist / ein Exempel / wann man
 vorgibt / Ihne zu suchen / und indessen
 sich selbst suchet / wann man Ihn nur
 dem Schein nach suchet / und indessen in
 dem Herzen vorbehaltet / was uns ver-
 hinderet / Ihn zu finden / oder sich von
 Tag zu Tag weiters von Ihm entfern-
 net durch die Aufgelassenheit des Ge-
 müths / und durch die üble Auffüh-
 rung: Me etenim de die in diem quaerunt.
 Sie suchen mich / und wollen mich
 nicht finden / weilen sie nicht wollen die
 überhand nemenden Anmuthungen im
 Zaum halten / diese so unerzogne Sitten
 verbessern / welche sie von Tag zu Tag
 straffmässiger machen vor meinem An-
 gesicht: Me de die in diem quaerunt.
 Sie suchen mich / aber von einem Tag
 zu dem andern / mit Verschiebung ihrer
 Bekehrung auf ein andere Zeit. Scire
 vias meas volunt: Sie sagen / als ver-
 langeten sie meine Weeg zu erkennen /
 wissen meinen Willen / vernemen /
 was ich schaffe / und erfordere. Wohl
 ein lautere Spiegelfechtung von der
 Andacht / ein fruchtlose Erkandnus /
 lauter Luftstreich. Man will wis-
 sen die Weeg des H. Erm. Geschicht
 es / damit man selbige betrette? Wo
 kombt es dan her / daß man sich so weit
 datz

darvon entferner? Das Evangelium lehret uns zu Gnügen diese Weeg des HERRN/ man waist sie wohl / alle Tag prediget man uns darvon / so müssen wir dan gestehen / es geschehe nicht auß Unwissenheit / sondern auß lauterer Bosheit / und Frechheit / daß wir uns darvon abschraufen. Man will die Weeg des HERRNS wissen / und der Ursachen halber begrüßet man erleuchte Beichtväter / und erfahrene Lehrer / wan es aber so ernstlich gemeint ist / wo kombt es her / daß man so wenig Frucht schöpffet von so vielen Unterweisungen? *Appropinquare DEO volunt.* Sie wollen sich zu GOTT nähern. Nichts ist löblicher / als diese eifrige Begird zur Vollkommenheit. Waist man aber nicht / daß nur die Unschuld / durch die Reinnigkeit des Herzens / durch die Unterdrückung seiner Anmuthungen / durch die Einzogenheit seiner Sitten / durch die Busfertigkeit man zur Heiligkeit gelanget / und daß man sich nothwendig von der Welt müsse abschraufen / wan man aufrichtig gesinnet ist / zu GOTT näher zu kommen.

Warum haben wir aber gefastet / ohne daß Du Dich gewürdiget hättest / es für bekandt anzunehmen / sprechen
zu

zu Gott diese kalfsinnige / und unvoll-
 komme Seelen / welche ihr ganze An-
 dacht haben in vergeblichen Begierden.
 Quare jejunavimus , & non alpexisti?
 Wir haben unsere Häubter unter der
 Aschen demüthiget / unsere Gebärden
 und Einzogenheit seynd ein Zeichen un-
 serer Demüthigung / und Du hast kein
 Acht darauf gehabt / und nichts darauß
 gehen lassen. Humiliavimus animas no-
 stras, & nescisti. Wehe deme / der also
 klaget. Aber dieses ist der leidige
 Stand der Ketzer / der Abtrinnigen / der
 Gleisner / und aller deren / so man nen-
 nen kan die Zihlscheiben aller Betruges-
 rey und Irthums / und die armseelige
 Schlacht-Opffer der vordringenden
 Anmuthung. Es seynd wenig Ketzereyen /
 die nit an sich genommen haben
 die Strengheit in ihrer Sitten-Lehr /
 und eine grosse Figur gemacht haben von
 der Bußfertigkeit in ihrer vorgeschu-
 ten Erneuerung. Die Spaltung und
 Ketzerey schreyen allezeit in die Welt
 wider die verderbte Sitten. Man fas-
 tet auch zuweilen bey den Lutheranern.
 Die abtrinnige Griechen halten sehr
 strenge Fasten nicht nur einmahl im
 Jahr / keiner auß ihnen / der da stirbt in
 seiner Abtrennung / oder Irthumb /
 wels

Welcher nit auffschreye: Quare jejunavimus, & non aspexisti? Ware es vonnöthen / daß ich mich zu meinem Untergang so vil kosten liesse / so vil fastete / und zur Belohnung nichts anderes als die Hölle hätte? Wir haben gefastet: Jejunavimus. Und warum / O Herr / hast Du Dich nicht gewürdiget / unser Fasten in Gnaden anzusehen? Ecce in die jejunii vestri invenitur voluntas vestra. Weilen ihr nicht von meiner Heerd wartet / weilen ihr nicht in mein Hauß gehört / weilen ihr gelebt habt und gestorben seyt abgeschnitten / und außgeschlossen von meiner Kirch. Wie vil liederliche Catholische werden eben so unglückselig seyn. Jejunavimus, wir haben gefastet / wir haben dise 40. tägige Fasten gar genau gehalten / wir haben auch gar Gottselig unsere Seelen ernidriget unter der Aschen. Humiliavimus animas nostras. So schwach auch unser Magen ware / so grossen Eckel wir gehabt ab den Fasten Speisen / so waist Du / daß wir die Fasten heilig gehalten haben / der Kirch unseren gebührenden Gehorsam geläistet / ihre Gesatz fleißig in Obacht genommen / und indessen ist dise Buß für nichts geachtet / und für keinen Verdienst außgerechnet. In die

jejunii vestri invenitur voluntas vestra.
 Ihr untreue Knecht/ sagt der HERR/
 ihr habt gefastet; aber mit allem eu-
 rem Fasten habt ihr euch enthalten von
 euren Mißhandlungen / von euren Un-
 lauterkeiten / von euren Sünd und Lü-
 stern? Habt ihr mit eurem Fasten zu-
 ruck gegeben frembdes ungerechtes
 Gut? Habt ihr jenes Feuer der Hei-
 ligkeit außgelöscht / welches in euch brin-
 nete? Habt ihr mit eurem Fasten jene
 Rachgirikkeit / und unnöthige Strittig-
 keiten beyseits gelegt / jene Bitterkeit/
 und Grollen wider eure Brüder? Ec-
 ce ad lites & contentiones jejunatis. Mit
 eurem Fasten habt ihr jene unzuläßige
 Gemeinschaft aufgehiebt? Jene der Un-
 schuld so nachtheilige Verbündnus?
 Habt ihr euer Fasten angefangen mit
 Bezahlung der Handwercks / Leuth/
 der Haußgenossen / der Kauff-Leuth/
 denen euer Langsamkeit im Aufzählen
 einen grossen Schaden bringt? End-
 lich / da ihr euch in der Einäschierung er-
 nidriget / habt ihr auch vor Gott euch
 demüthiget / und mit Ihme wiederum
 versöhnet durch ein heilige Beicht /
 durch ein vollkommne Reu und Leid/
 durch eine aufrichtige Bekehrung?
 Ich lasse mich nit vergnügen mit einem

Fast

Fasten: Gesicht/ sagt der Herr/ mit ei-
 ner nur äußerlichen Buß. Diese Zei-
 chen/ und seltsame Stellungen und Ge-
 bärden der Buß machen den Menschen
 nur zu einem grösseren Euleißner / und
 folglich noch straffmässiger: Nunquid
 tale est jejunium, quod elegi? Fasten/
 und allzeit eben so liederlich seyn in sei-
 nem Lebens: Wandel / eben so unanz-
 dächtig in seinem Stand/ eben so Gottz
 vergessen in seinen Gutachten / eben so
 ärgerlich in seiner Aufführung/ eben so
 rauch gegen den Armen / eben so zornig
 im Haußweesen / eben so ungerecht in
 seiner Handlung / eben so ergeben den
 Wollüsten / eben ein so schlimmer
 Christ. Nunquid istud vocabis jejunium,
 & diem acceptabilem Domino. Ist dis-
 ses/ was ihr ein Fasten nennet / und die
 Gott gefällige Tag? Das Fasten / so
 ich gutheisse/ und mir in der Sach selbst
 angenehm ist / ab dem ich ein Gefallen
 trage/ und das ich reichlich belohne / ist
 jenes / welches allzeit den Anfang
 nimbt mit der Zerknirschung des Her-
 zens/ mit Zerreißung aller unzulässigen
 Fesseln und Banden ; mit Verbesse-
 rung der Sitten / mit einem unschuldis-
 gen Leben. Nonne hoc est magis jeju-
 nium, quod elegi: dissolve colligationes

impietatis. Es ist auch nit genug / fahret der H^{Erz} weiter fort / dise lasterhafte Bündnussen und Kundschaften aufzuheben / ist nicht genug / der Sinnlichkeit ihre Nahrung entziehen; wolleth ihr euer Fasten verdienstlich / und mir gefällig machen / so gebet den Armen / was ihr euch bey dem Tisch abbrechet / vereiniget euer Fasten mit Übung der Wercken der Barmherzigkeit: *Frangere esurienti panem tuum, & egenos, vagosque induc in domum tuam.* Was ihr schuldig sehet in diser heiligen Zeit abzubrechen im Spilen / in dem Pracht / in den Lustbarkeiten / wendet es an zu bekleiden jene geschämige Arme / welche auß Mangel einer ehrlichen Kleidung sich nit getrauen öffentlich zu erscheinen / und zuweilen auch nit in der Kirchen. *Cum videris nudum, operi eum.* Und fürchte dir nit / daß du etwas dardurch verliehrest / oder dein Haußweesen dardurch in Bettel: Stab bringest durch dein Allmosen / und Freygebigkeit: *Tunc erumpet quasi mane lumen tuum.* Alsdan wird allershand Glück und Wohlfahrt in deinem Hauß schimmern und glänzen wie die aufgehende Sonnen. Die Freud / welche natürlicher Weis dises Himms
mels

mels- Licht in seinem Aufgang erwe-
 cket/ ist nur ein Figur der jenigen / wel-
 che der häufige Himmlische Seegen in
 deinem Gemüth außgießen wird.
 Gott lasset sich nicht überwinden in der
 Freygebigkeit. Ihr fastet/ ihr casteyet
 euch/ ihr folget der Kirch/ daß ihr euer
 Fasten und Bußwerck mit den Übun-
 gen der Barmherzigkeit begläitet/ und
 ich / sagt der H^{Erz} / wird euch erfüllen
 mit allerley Gutthaten. Ja wohl daß
 das Fasten eurer Gesundheit solle
 nachtheilig seyn / sie wird niemahl bes-
 ser stehen / und vollkommner: *Sanitas
 tua citius orietur.* Euer Gebett wird un-
 fehlbar erhört werden / ich will so gar
 eurem Verlangen und Wünschen vors-
 kommen. *Tunc invocabis, & Dominus
 exaudiet, clamabis, & dicet: ecce adsum.*
 Liebster Gott/ wie ist der böse Feind so
 arg und listig! wie weißt er so wohl
 die Kunst/ uns zu betrügen / und die zu
 unserer Heiligmachung bequemiste
 Mittel untauglich und fruchtlos zu ma-
 chen! die heilige Fasten- Zeit kombt vi-
 len Menschen vor / als eine finstere /
 traurige / unlustige Zeit / es ist ein sol-
 che für diejenige / welche sie nit halten/
 oder nit recht halten. Aber sie ist ein
 Zeit des Seegens / des Trost / der

Gnad für diejenige / welche sie ihnen zu Nutzen machen / indem sie mit den Übungen der Andacht und Liebe die Buß vermengen. Lasset uns anhören eben diesen Propheten: *Cum effuderis esurienti animam tuam, & animam afflictam repleveris.* Wan du dem Armen wirst bespringen mit freygebigem Herzen / und ein betrübtet Gemüth trösten: *Orietur in tenebris lux tua.* Wird dein Licht sich erheben in der Finstere / dein Gottseeligkeit / dein Tugend wird glänzen unter deiner Einzigheit / unter diesen sittsamen Gebärden: Dein Finstere / das ist / dieses in Gott versambletes / Gottsförchtiges / und büßende Angesicht wird wie der helle Mittag werden / & *tenebrae tuae erunt sicut meridies.* Kein Ordens Person / und gar wenig Christen werden zu finden seyn / so nit fasten / wo kombt es dan her / daß dieses Fasten so wenig fruchtet? Weilen man nicht fastet nach dem Geist Jesu Christi / nach Willen und Meinung der Kirch. Fastet nicht hinfüran / sagt der Prophet / wie ihr bis hero im Brauch gehabt. *Nolite jejunare sicut usque ad hanc diem.* Euer Fasten soll hinfüran mit einem büßfertigen Gemüth / mit einem unschuldigen

Les

Lebens-Wandel / und mit einem der
Liebe beflissenen Geist verrichtet wer-
den.

Von dem Evangelio.

W Eilen die Nachlassung der Unbil-
den / und das Gebott / seine Feind
zu lieben / etwas sonderbares und wees-
sentliches seynd in dem neuen Gesatz /
und daß alle gute Werck / und die
strengste Buß zu nichts dienen ohne dis-
ser Lieb / so stellet die Kirch / welche ihr
nichts also laßt angelegen seyn / als das
Heyl ihrer Kinder / und allem dem vor-
biegen will / was das Fasten kunte
fruchtlos und vergeblich machen / in
dem heuntigen Evangelio das Göttliche
Gebott vor / unsere Feind zu lieben /
und ihnen von Herzen zu verzeihen als
le Unbilden / und indem sie sich allzeit
besleißet / ein Abscheuen zu machen
von der Gleißneren / lehret sie uns / mit
was für einem Geist / und mit was
Beschaffenheit wir entrichten sollen alle
Pflicht und Schuldigkeit der Liebe des
Nächsten.

Ihr habt vernommen / sprach Ie-
sus zu seinen Jüngeren / und zu allem
Volck / daß gesagt worden : Ihr wer-
det den jenigen lieben / dem ihr verbun-
den

den sehet / und ihr werdet euren Feind hassen. (Dise letztere Wort seynd nicht zu finden in dem alten Gesaz / außs wenigist / wie sie da lauten / darum verzeihen einige Schrift: Aufleger / dises seye nur ein Zusatz und Auflegung der Schrift: Weisen und Pharisæen / so bringet auch der Heyland disen Spruch nit herbey als einen Articl des Gesaz / sondern als eine alte Meinung des Pövels.) Willeicht werdet ihr mir sagen / spricht der Heyland / was ihr offtermahlen habt hören sagen / daß das Gesaz befiehlt / seinen Nächsten zu lieben / es seye aber erlaubt / seinen Feind zu hassen. Freylich verbietet das Gesaz / Gemeinschaft zu haben mit den angränzenden Völkern / welche Abgötterer seynd / und Feind des wahren Gott. Es befiehlt auch / man soll mit ihnen handeln / als wan man sie anfeindete / man solle sie so gar vertilgen. Will darum nit / daß man im Herzen Feindschafft gegen ihnen trage / verordnet so gar das Widerspil / indem es außdrucklich den Hebræeren verbietet / sich zu rächen / und der Unbilden sich zu erinnern. Non quæras ultionem. Lev. 19. Aber ihr / so mich anhöret / glaubet darum nit / daß man es bey disem soll beruhen lassen.

Das

Das Gebott / so ich euch mache /
 und das Gesatz / so ich euch gibe / bestes-
 het in dem / daß ihr euere Feind liebet /
 denen Guts vergönnet / welche euch
 übel wollen / rühmlich von denen redet /
 so euch verläumbden / gute Dienst jenen
 erweist / welche euch Böses zufügen /
 für diejenige bittet / so euch verfolgen.
 Ego autem dico vobis : diligite inimicos
 vestros. Ich bins / der dieses neue Gesatz
 vorschreibe ; Ego. Ich wills also has-
 sen. Wan ihr dieses thut / so werdet
 ihr dem Vorbild eures Himmlischen
 Vatters folgen / ihr werdet euch wür-
 dig machen / von Ihm als seine rechte
 Kinder erkennt zu werden. Dieser liebs-
 reiche Vatter lasset alle Tag sein Son-
 nen aufgehen für die Böse so wohl / als
 für die Fromme / und der Regen / den
 Er von dem Himmel herab schickt / fal-
 let so wohl auf die Güter seiner Dies-
 ner / als derjenigen / so Ihn beleidigen.
 Nur diejenige lieb haben / die euch lies-
 ben / ist kein grosse / und einer grossen
 Belohnung würdige Sach. Dieses
 thun auch die Publicanen und Buches-
 rer / deren Stand ihr verdammet / und
 Ungerechtigkeiten täglich verfluchet.
 Welcher Sünder / ja welcher Barbarer
 wird deme nit wohl geneigt seyn / von

dem er geliebt wird? Denjenigen nie vorstrecken / von denen er einen grossen Gewinn hoffet? Wan ihr nichts anders thut / was meinet ihr / daß die Menschen euch vil darum sollen verpflichtet seyn? Was für einen Verdienst hoffet ihr dessenthalben bey **GOTT**? Wan ihr endlich nur ein Lands Genossen grüßet / wie es die meiste Juden in dem Brauch haben / so ist dises nur ein Burgerliche Höflichkeit / eine Tugend / die auch ein Heyd haben kan. So seyet dan vollkommen / wie euer Himmlische Vatter vollkommen ist / sagt der Heyland / verhaltet euch in Übung eurer Freygebigkeit / wie euer Himmlische Vatter / und beflisset euch / so vil es euer Schwachheit zulasset / dahin gelangen / was in der Tugend das vortrefflichste ist. Das Beyspil der Heiligen erschrocket uns / und wir verzweiflen / so hoch zu kommen / das ist wohl ein anderes Vorbild / welches uns Christus vorstellet / indem Er uns die Vollkommenheit Gottes selbst als ein Nichts Schnur sezet unserer Tugend / uns zu lehren durch unendliche Hochheit dises Musters / daß wir mit Beyhilff der

Gnad

Gnad unablässlich trachten müssen
nach einer höheren Tugend.

Weilen die schädlichste Gleißneren
jene ist / welche der Frommkeit nachaf-
set / und nichts von der Seeligkeit uns
so starck abhaltet / als eine verstellte
Andacht / so thut der Heyland nichts so
sehr / und so offft seinen Jüngern einbin-
den / als sich in Obacht zu nehmen wi-
der die Begird der eiteln Ehr / und die
Hirnlose Schwachheit / für besser wol-
len angesehen werden / als man ist;
Was ihr Guts thut / hütet euch fleißig /
vor den Menschen zu thun / damit ihr
darum von ihnen angesehen werdet /
sonsten ist kein Belohnung vor euch bey
eurem Himmlischen Vatter.

Liebster Gott / wie vil seynd Gotts
seelige Werck dem äußerlichen Schein
nach / welche werden fürwitzig verlohr-
ren / und vergebens seynd auß Mangel
einer recht guten unverfälschten Mei-
nung? Diser bringt sein Leben zu in-
Andacht und Eifer / deme man wird in
der letzten Stund sagen: Du hast deiz-
nen Lohn empfangen. Hättest du die
Gab gehabt der Weissagung / und
Wunder zu würcken / wan die gute
Meinung abgehet / wird man dir sagen:
Paffe dich hinweg / man waißt nit / wer
du

du bist/ man kennet dich nit: Cùm ergo facis eleemosynam, noli tubâ canere ante te. Wan du dan Almosen gibest / lasse nicht vor deiner blasen. Es ist ein Arth zu reden/ anzudeuten / man müsse alles Prangen in guten Wercken vermeiden. Man deutet diß Orths auf jenes / was die Gauckler im Brauch haben / damit sie das Volck zu ihrem Schau:Spil ziehen. Was euch anbelangt / fahret der Heyland fort / euer Gutthätigkeit solle so geheim seyn / daß die lincke Hand nit einmahl wisse / was die Rechte thut. Wan das gute Werck nur Gott zu Ehren geschicht / so fragt man nicht vil darnach / ob es die Menschen in Obacht nemmen. Gleichwie man nur von GOTT den Lohn erwartet / so verlangt man keinen anderen Zeugen. Der Gerechte verbirgt ihm selbst seine gute Werck / weilen er nit mehr daran gedencft / selbige vergisset / oder gedencft er daran / so geschicht es / ihm selbst vorzuhalten das weniger was er für Gott würcket / die Nachlässigkeit / mit welcher ers verrichtet / die schlechte Lieb Gottes / welche in seine Verrichtungen einfließet ; er gibt nur Acht auf die Unvollkommenheiten / mit welchen er vermeinet / daß seine Werck

Werck vermengt seyn. Es ist nit alles
zeit verordnet / absonderlich den Reis-
chen / ihr Allmosengeben zu verhülen/
dieses können sie öffentlich thun / wan es
bekandt ist / daß sie grosse Güter besiz-
zen. Es ist vilmehr ein Aergernus /
zu sehen einen Christen in allem Uber-
fluß leben / und nit wissen / ob er seinen
Brüdern heyspringe / welche Noth und
Armuth leiden. Aber bey diser ofs-
fentlichen Liebs- Erweisung muß doch
die Meinung rein seyn / gleichwie er sein
Belohnung von keinem anderen zu ges-
waren hat / als von GOTT / so muß er
auch GOTT allein vor Augen haben.
Et Pater tuus, qui videt in abscondito, red-
det tibi. Auß allen Lasteren das häßli-
chste / das verächtlichste ist dise eytle
Ehr / wan alle Menschen sich ab deinem
guten Werck verwunderen / was hast
darauß zu hoffen ?

Man begehet heunt in etlichen Kir-
chen das Fest der fünf Wunden unsers
Hern Jesu Christi; Es ist so gar
von Altem her das Titular- Fest zu
Paris einer Pfarr- Kirchen daselbst bey
St. Rochus. Weilen der Heyland
nach seiner triumphierlichen Urstand /
und Glorreichen Himmelfahrt hat
wollen behalten dise scheinbare Wund-
mah

mahlen/ als trostvolle Zeichen/ kostbare
 re Unterpfand / und ewige Denckmah-
 len der unbegreiflichen Güte des Heyls
 lands gegen den Menschen/ was ist billi-
 cher / als durch ein besonders Fest diese
 beständige und unablöschliche Zeichen
 unsers Heyls zu ehren? Iesus Chris-
 tus/ seynd die Wort des heiligen Bern-
 hardi / hat wollen auf Ewig diese Gött-
 liche Bundmahlen behalten / als so vil
 Mäuler / welche unablässlich für uns
 versprechen sollen bey dem Göttlichen
 Richter / und sein unendliche Barm-
 herzigkeit anrufen zum Nutzen und
 Heyl der Sündern. Aber indem sie
 vor uns mit solcher Beredsamkeit spre-
 chen / so verweisen sie auf Ewig den
 Verdammten ihr abscheuliche Un-
 danckbarkeit / ihr keiner Gnad würdige
 Bosheit und Gottlosigkeit. Man
 hat für die Epistel der Mess an diesem
 Fest genommen die Stell des Prophe-
 ten Zachariae / Zach. 12. wo es gesagt
 ist / daß nachdem Gott wird über die
 Inwohner Jerusalem außgegossen ha-
 ben einen Geist der Gnaden / und des
 Gebetts / werden sie die Augen auf den
 werffen / welchen sie selbst werden ver-
 wundet haben / und werden diesen be-
 weinen/ wie man pflegt mit vilen Seuf-
 zen

zen zu beweinen einen einigen Sohn.
 Alpicient ad me, quem confixerunt, &
 plangent eum planctu quasi super unigni-
 tum. Dife Wort gehen schnurgrad uns-
 seren Heyland an / und in dem ersten
 Berstand / der der einzige ist / und der
 Buchstabliche an diser Stell. Das
 Evangelium bringt vor die Beschreis-
 bung der Creuzigung des Heylands /
 und absonderlich jene Stell des Evans-
 gelii des heiligen Johannis / da gemel-
 det wird / daß einer auß den Soldaten
 Ihme die Seiten mit einem Lanzens
 Stich eröffnet habe / und alsobald
 Blut und Wasser darauß geflossen.
 Unus militum lanceâ latus ejus aperuit, &
 continuò exivit sanguis & aqua. Joan. 19.

Das Gebett / so bey der Mess dieses
 Tags gesprochen wird / ist folgendes :

Siehe bey mit deiner Gnad / O
 Hertz / der Fasten / welche wir ans
 gefangen haben / damit / da wir sie forts
 setzen mit der leiblichen Enthaltung / zus
 gleich sie halten mit der unverfälschten
 Treu unserer Seelen.

Epi

Epistel Isata cap. 58.

Ist spricht Gott der Herr: Schreye/
 Höre nit auf / wie eine Posaun erhebe dein
 Stimm / und verkündige meinem Volk ihre
 Laster / und dem Hauß Jacob ihre Sünden.
 Dan sie suchen mich von Tag zu Tag / und wöl-
 len wissen meine Weeg / gleich als ein Volk/
 das Gerechtigkeit gethan hat / und hat nit ver-
 lassen das Gericht seines Gottes: Sie bitten
 mich umb die Gericht der Gerechtigkeit / und
 wölleu nahen zu Gott. Warum haben wir
 gefast / und Du hast nit angesehen? Wir ha-
 ben gedemütiget unsere Seelen / und Du hast
 nit gewußt; sihe / am Tag euer Fasten wird er-
 funden euer Will / und alle eure Schuldner for-
 dert ihr an. Sihe / ihr fastet zu Zanck und zu
 Hader / und schlaget unmildiglich mit der Faust.
 Ihr solt nit fasten / wie bisher auf diesen Tag/
 daß euer Geschrey gehöret werd in der Höhe.
 Ist dan diß ein solches Fasten / das ich erwähl
 hab / daß der Mensch durch den Tag sein Seel
 casset? Daß der Mensch sein Haupt krümme/
 wie ein Cirkel Bogen / und unterbethe Aßchen
 und Sack? Würdest dan das heissen ein Fa-
 sten / und ein angenehmen Tag dem Herrn?
 Ist nicht das mehr das Fasten / das ich erwähl
 hab? Lös auf die Band der Bosheit / lös auf
 die unterdruckende Büschelein. Laß frey die Er-
 armeten / und reiß ab all Beschward. Brich
 den Hungerigen dein Brodt / und die Dürffti-
 gen und Elenden führe in dein Hauß: So du
 sihest ein Nackenden / deck ihn zu / und dein
 Fleuch veracht nit: Alsdan wird außbrechen
 dein Liecht / wie der Morgen / und dein Gerich-
 tig.

ligkeit wird gehen vor deinem Angesicht / und die Glori des HERRN wird dich aufnehmen: Alsdan würdest du anrufen / und der HERR wirds erhören / du wirst schreyen / und Er wird sagen: Siehe / ich bin da / dan ich der HERR dein GOTT / bin barmherzig.

Das grosse Werck / welches absonderlich dem Isaias im Sinn lagge / wäre die Gefangenschafft zu Babylon / und die Zuruckkehrung auß diser Gefangenschafft / dieses wird dem Buchstaben nach verstanden / nichts destoweniger in den Weissagungen / so diese Gefangenschafft und Erlösung des Volcks betreffen / hatte Isaias vor sein erstes Absehen und Mittel-Punct die Gefangenschafft des Menschlichen Geschlechts nach der Sünd / die Ankunft Messia, und das Geheimnus der Erlösung; und dieses ist die Geistliche und figurirte Außlegung aller diser Weissagungen.

Anmerckung.

Warum haben wir gefastet / ohne daß Du uns darum hättest angesehen
I. Buch / II. Tb. J hen?

hen? Warum haben wir unsere Seelen ernidriget / ohne daß Du es vil geachtet hast? Ach wie bitter / wie schmerzlich ist es / sich vergebens vil haben kosten lassen? Fasten / sein Fleisch casteyen / ein hartes strenges Leben führen / dises ist / was noch heutiges Tags vil Gößen / Pfaffen in Teüß von verrichten / vil Keßer in Europa / und alle Andächtler und falsche Büßfende in dem Christenthum / aber was für einen Lohn hat man von allen diesen äußerlichen Strengheiten? Was für einen Frucht von allen diesen Aßters Andachten? Was für einen Nutzen von allen diesen sauren und verstellten Gesichtern? Wan Gott kein Acht hat auf diese verstellte Strengheiten / weilen es Ihme nit zu Lieb geschicht / wan Er sich nicht würdiget / selbige anzusehen / weilen sie das rechte Präg nicht haben / was werden sie gelten? Was wird der Preis seyn / und der Verdienst derselben? Bist du von der Kirch außgeschlossen / so bist nichts als ein verworffener Büßfender. Bist du der heiligmachenden Gnad beraubt durch ein schwarze Sünd / so werden deine Werck und Casteyungen niemahlen zur Belohnung kommen. Lasse die Welt / dero zu
ges

gefallen du dich casteyet hast / die Mens-
 chen / denen zu Lieb du dich in engen
 Schrancken gehalten / die Parthey / für
 dero Aufnehmen du dich völlig aufge-
 offeret hast / dir den Schaden ersetzen
 deiner vergeblichen fruchtlosen Buß.
 Der Teufel hat seine Martyrer / wa-
 rum solte er nicht auch seine Beichtiger
 und Büßende haben? Die Ketzeren/
 die Spaltung haben allzeit ihren An-
 hang / welcher allzeit dafür leiden
 muß. Man fastet zu Londen / zu Genf /
 zu Amsterdam. Kan Gott wohl anse-
 hen in Gnaden ein Opffer / welches
 Ihm von einer feindlichen Hand kom-
 met? Der Obriste Hirt ist wenig be-
 kümmeret / was die Schaaf / die nicht
 von seinem Schaaf-Stall seynd / ley-
 den / der Hauß-Vatter fragt wenig
 nach allen denen / welche nit von seinem
 Hauß seynd. Wan man das Unglück
 hat / zu leben und zu sterben auffer der
 Schos der Kirch / hat man keinen Zus-
 pruch zu den Verdiensten und zur Be-
 lohnung Jesu Christi. Es ist nicht ge-
 nug / sein Fasten / und seine Bußwerck
 verdienstlich zu machen / daß man in der
 Schos der Kirch seye / man muß noch
 darzu in Gnaden stehen bey dem Heys-
 land. Vergebens haltet man hart den

Leib / wan der Geist von der Hoffart
 aufgeblasen ist / wan das Gemüth kein
 Mitleiden hat mit denen Trangsaaleten
 des Nächstens. Vergebens ist man ge-
 gen ihm selbst streng / wan man gegen
 andern hart und rauch ist. Nunquid
 tale est jejunium, quod elegi; per diem
 fligare hominem animam suam? Das
 Ziel und End meines Gebotts / sagt
 der HERR / ist nit / euch zu plagen mit
 dieser Strengheit. Hab ich dan kein
 anderes Absehen gehabt durch Aufle-
 gung der Fasten / als euren Leib dar-
 durch außzumerglen? Nunquid istud
 vocabis jejunium, & diem acceptabilem
 Domino? Ich hab dahin geziellet / daß
 ihr durch eure bußfertige Castenung
 eures Leibs eure Begirden sollet / also
 zu reden / zum Fasten anhalten / daß
 durch diese unschuldige reine Seel bes-
 schwärliche Strengheiten ihr ein mitlei-
 diges Herz bekommen sollet gegen euer-
 ren Mit-Brüdern / die ihr sehet in der
 Noth stecken. Ich hab verlangt / daß
 ihr ein herzlichliche Reu fasset über so vil
 mir erwisene mißfällige Unternemmen-
 gen / und nichts unterlasset mir zu ge-
 fallen. Nonne hoc est magis jejunium,
 quod elegi? dissolve colligationes impie-
 tatis. Ist die Fasten / so ich gutheisse /
 nit

nicht ylmehr dise: Zerreiſſet die
 Band der Gottlosigkeit / lebet in
 der Unschuld / übet euch in den Wercken
 der Lieb / entrichtet die Pflichten eures
 Stands eifrig / und fleißig / ſeyet gute
 Christen / ſeyet Gottsförchtig in eurer
 Aufführung. Liebster Gott! was
 Reu / was Verzweiflung wird über jene
 zu dem Dienst Gottes geschworne und
 gewidmete Geistliche Personen kom-
 men / welche ihrem Stand nach ein
 strenges bußfertiges Leben führen sol-
 len / wan sie solten verdammt werden /
 weilen sie ihre Anmuthungen nicht ge-
 dämmt haben / weilen sie kein rechte
 Andacht gehabt / ihrer Begirlichkeit ge-
 folgt / sich von den Irthumen des Ver-
 stands / und ungezähmten Anmuthun-
 gen des Gemüths verlaiten lassen /
 weilen sie ein gar zu freches aufgelaſ-
 nes Gewissen gehabt / weilen sie ihre
 Gelübde nicht gehalten?

Evangelium St. Matth. cap. 5.

In der Zeit: sprach der Herr Jesus zu
 seinen Jüngeren: Ihr habt gehört / daß
 den Alten gesagt worden: Du solt deinen
 Nächsten lieben / und hassen deinen Feind. Ich
 aber sag euch: Liebet eure Feind / thut Guts
 denen / die euch hassen: und bittet für die / so
 euch verfolgen und beleidigen / auf daß ihr Kin-

der seht euers Vatters / der im Himmel ist /
 welcher sein Sonne läßt aufgehen über die Gu-
 ten und Bösen: und lasset regnen über die Ge-
 rechten und Ungerechten. Dan so ihr liebet /
 die euch lieben / was werdet ihr für Lohn be-
 kommen? Thuen nit dasselbig auch die Phari-
 saeanen? Und so ihr allein grüßet eure Brüder /
 was thut ihr sonder grosses damit? Thun nit
 das auch die Heyden? Darum so solt ihr vol-
 kommen seyn / wie auch euer Himmlischer Vate-
 ter vollkommen ist. Sehet auf / daß ihr euer
 Gerechtigkeit nit thut vor den Menschen / auß
 daß ihr von ihnen gesehen werdet: sonst werdet
 ihr keinen Lohn haben bey eurem Vatter / der
 im Himmel ist. Darum / so du Almosen gibst /
 solt du nicht vor dir lassen Posaunen / wie die
 Gleisner und Heuchler thun in den Synago-
 gen und auf den Plätzen / damit sie von
 den Leutthen geprisen werden. Wahrlich
 sage ich euch / ihren Lohn haben sie schon
 eingenommen. Du aber / wan du Almo-
 sen gibst / so laß dein lincke Hand nicht wissen /
 was die Rechte thut: auß daß dein Almosen
 verborgen sey / und dein Vatter / der ins Ver-
 borgne siet / wird dir's vergelten.

Betrachtung /

Von der Liebe / so wir haben sollen
 gegen unseren Feinden.

P. I.

Bedencke / daß die Liebe gegen unse-
 ren Feinden ein so besondere Zu-
 gend

gend ist unseres Glaubens / daß die
 Heyden selbst sie als ein Kennzeichen
 des Christenthumbs gehalten haben.
 Und meistens theils gabe man die Chris-
 ten nit anderst zu erkennen / als spre-
 chend: Dese Menschen / welche so gar
 ihre größte Feind lieb haben. So bald
 man ein Christ ist / waißt man schon/
 daß nach den Grund: Reglen des
 Evangelii kein Heyl ist für diejenige/
 welche sich wäigeren / ihren Feinden zu
 verzeihen. Dises ist ein besonderes
 Befehl aller Christen. Kein Sect/ kein
 Gemeinschaft / kein Religion / auch
 der Juden / wiewohlen sie die einzige
 wahre Religion ware / hat jemahls so
 hoch gebracht ihr Sitten: Lehr. Die
 aufrichtige Nachlassung der Unbilden/
 die wahrhafftige Liebe seiner Feinden ist
 ein Staffel der Vollkommenheit / auf
 welchen die ganze Natur allein niemas
 len hat gelangen können: Das einzige
 Befehl der Gnad kunte ein so heilige/
 vernünfftige / und vollkommne Sitten:
 Lehr haben / so ist es auch der ausdrucks-
 liche absonderliche Befehl Christi JE-
 su: Hoc est præceptum meum. Bisher
 ware es genug / seinen Nächsten zu lies-
 ben / denen Guts thun / von welchen
 ihr Guts empfanget / und welche euch

lieben: Aber ich / welcher euer Allmög-
 gender HERR bin / euer Heyland /
 euer GOTT / ich sage euch / daß dies
 nit genug seye für das Heyl; Ich lese
 euch auf ein neues Gesetz / und wil
 ihr sollet auch alle diejenige lieben /
 welche euch dise Unbild zugesügt / und
 es umb euch nit verdient haben / welche
 euch so gar hassen. Diligite inimicos
 vestros, benefacite his, qui oderunt vos.
 Muß man einem Christen andere Be-
 wög- Ursachen bringen eines so auß-
 drucklichen Befehls? So bald Je-
 sus Christus etwas so ernstlich begeh-
 ret / soll man ein Beschwärmus haben
 Ihme zu gehorsamen? Darff man ih-
 me Gedancken machen / das Gebott ei-
 nes GOTTs seye unmöglich? Und als
 len Vorwand der Anmuthung / alle
 Entschuldigung und Ausschluß der eige-
 nen Lieb zu benemmen / so erkläret der
 Sohn GOTTes / es seye kein Heyl zu
 hoffen für den / welcher sich wäigeret
 die Unbilden zu verzeihen. Der Hey-
 land ware nicht zu friden / uns eine so
 hochwichtige Wahrheit zu predigen /
 Er hat auch ein so wesentliches und un-
 umgängliches Gebott darauf gemacht /
 als dasjenige ist von der Liebe GOTT-
 es selbst. Er bedeutet uns / das Ge-
 bott!

bott / seinen Nächsten zu lieben / seye
 ganz gleich dem Gebott **GOTT** zu lie-
 ben. *Secundum vero simile huic.* **GOTT**
 befiehlt nichts unmögliches / sagen die
 heilige Väter / aber Er befiehlt wohl /
 was vollkommen ist. *Impossibilia non
 præcipit Deus, sed perfecta.* Was **Da-**
vid gethan hat seinem geschwornen
 Feind **Saul** / und **Absalon** seinem wí-
 derspenstigen Sohn / was **IESUS**
Christus selbst erwisen hat den jeni-
 gen / so Ihn an das Creutz genaglet
 hatten / was der heilige **Stephanus** /
 und so vil Heilige gethan haben nach
 dem Vorbild **IESU Christi** gegen den
 jenen / so ihnen wolten das Leben
 nemmen / soll es uns dan so schwär vor-
 kommen ?

P. II.

Bedencke / daß der Sohn **Gottes**
 nit allein ein außdruckliches Gebott ge-
 macht hat von der Liebe der Feinden /
 und Nachlassung der Unbilden / Er hat
 auch einen besondern Articul gesetzt von
 dem Gebett / das wir Täglich verrich-
 ten sollen. Verzeyhe uns unsere Sün-
 den / lasse uns nach unsere Schulden /
 wie wir es thun gegen unsern Schuldi-
 gern. *Dimitte nobis debita nostra, sicut
 & nos dimittimus debitoribus nostris.*

J 5

Mit

Mit was unverschämter Gottlosigkeit
darff man zu Gott dieses Gebett ver-
richten/ wan man ein verbittertes Herz
hat gegen seinem Bruder? Wan man
in seinem Gemüth einen Haß und Wi-
derwillen hat gegen seinem Feind?
Man begehret nit nur von Gott/ Er
solle gegen uns eine Gleichgiltigkeit
haben/ wie wir es gegen andern haben.
Wir bitten/ Er solle mit uns umgehen/
wie wir mit denen umgehen / welche sich
übel gegen uns verhalten haben. Für-
wahr das ist über die Schnur gehauet
mit der Unachtsamkeit Gottes. Ja
mein Gott / Du befilchst mir / meinen
Feind zu lieben/ Du trohest mir mit deis-
ner Ungnad / und den höllischen Flams-
men / wan ich nit von Herzen verzehe
die Schmach und Unbild / so er mir be-
weisen / und ich / der ich vor Augen hab
das Exempel/ so Du mir gegeben hast/
und das Gebott / so Du mir auferles-
gest / will von freyen Stücken Dir den
Gehorsam versagen. Ich bitte Dich
ich begehre von ganzem Herzen / Du
sollest Dich erinnern deines Gebotts/
und deiner Betrohung / ich selbst erin-
nere Dich dessen / da ich wohl hundert-
mahl den Tag hindurch widerhole/ Du
sollest Dich gegen meiner verhalten /
wie

wie ich mich verhalte gegen meinen
 Feinden. Ich bitte Dich / Du sollest
 mich hassen / gleichwie ich sie hasse / Du
 sollest Dich nit würdigen / mich anzuse-
 hen / gleichwie ich fliehe ihr Gegen-
 wart / Du sollest mir übel wollen /
 gleichwie ich ihnen übel wünsche / Du
 sollest Dich wäigeren / mir in meinen
 Nöthen benzuspringen / gleichwie ich
 mich wäigere / in der Noth ihnen einen
 Dienst zu erweisen. Liebster Gott /
 was ist das für ein Gottlosigkeit! für
 eine Bosheit! für eine Raserey! un-
 ser Verstand mag aller seiner Spitzfin-
 digkeit aufbieten / er mag dise Gottlose
 Weis zu handeln auflegen / wie er
 will / so können wir dises Gebett nicht
 wohl glimpfflicher auflegen. Kan
 man aber zu GOTT ein verfluchteres
 Gebett verrichten? Und ein so Mäch-
 tiger / so gerechter Gott / soll Er / oder
 kan Er uns anderst halten? Gedens-
 ken wir nur / dises seye nit nur ein Ge-
 bott der Religion / oder Gottes-
 Dienst / sondern es seye noch darzu ein
 Lieb- und Weisheit- volles Gebott.
 Das Gebott ist allgemein. Uns zu
 Gutem hat Gott dises Gebott einges-
 setz: Wir haben Neidige / Enfersüch-
 tige / und Feind. Wan es Menschen
 gibt /

gibt/ die uns unrecht thun/ die uns übel
wollen / seynd wir darum gegen andern
nit umb ein Haar gütiger. Diser und
jener ist mein Feind / und ich bin der
Seinige. So kombt mir dan dises Ge-
bott auch zu Nutzen. Bin ich / als ein
Christ schuldig / ihm zu verzeihen/ und
zu lieben / so ist er nit weniger schuldig/
dises gegen mir zu thun. Kombt es mir
schwär vor/ ihme zu verzeihen/ wird es
ihne nicht leichter ankommen / hierinn/
fahls sich zu überwinden. Endlich/ so
will ich und verlange inbrünstig/ Gott
wolle mir so vil Sünden verzeihen/ die
ich begangen wider Jhn / und alle Un-
bilden/ so ich Ihme hab zugefügt / und
warum soll ich Ihme zu Lieb alle em-
pfangne Unbilden nachzulassen mich
wäigeren? Kunten wir wohl ein leicht-
teres Mittel haben / und welches besser
in unserm Gewalt stehet / die Verzei-
hung unserer Sünden zu erhalten / als
dise kleine Aufopfferung und Überwin-
dung unserer selbst / die Gott von uns
erforderet? Weilen Er sich verpflich-
tet hat/ gleicher Massen mit uns zu ver-
fahren / wie wir mit unseren Brüdern
werden umgehen? Was für ein Ver-
messheit und Gottlosigkeit ist dise/
dem Heyland selbst in das Ange-
sicht/

sicht / also zu reden / sich widersetzen!
von freyen Stücken ein so vernünfftig
ges / vorthailhafftes / und erwünschlis
ches Gebott zu übertretten! ja dessen
so gar spotten böshaffter und freywilli
ger Weis! Gott behüte mich / daß ich
jemahlen ein solche Unthat begehe.
Ja / O Herr / ich bin zu Friden / daß
Du mir nit verzehest / und mit mir nit
anderst umgehst / als ich hin füran ges
gen meinen Feinden mich wird verhal
ten. Ich hoffe kein gewissere Prob zu
haben meiner Verzehung.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Si dimiseritis hominibus peccata eorum,
dimitter & vobis Pater vester caelestis
delicta vestra. Matth. 6.

Ja / mein Gott / ich bin überwisen /
daß wan ich meinen Feinden nachlasse
ihre Unbilden / wirst Du auch die Mei
nige verzeihen / und wan ich sie ihnen
nicht nachlasse / wird der Himmlische
Vatter mir nicht verzeihen.

Relinque proximo tuo nocenti te, &
tunc deprecanti tibi peccata solventur.
Eccli. 28.

Lasset uns unseren Nächsten das
Ubel verzeihen / welches er uns zuge
fügt hat / und unsere Sünden werden
uns

uns nachgelassen werden / wan wir Verzeihung begehren werden. Gültiger Gott / wie trostreich ist diese Wahrheit!

Andachts-Übungen.

1. **A**uß allen Mittlen des Heils / auß allen Zeichen der Guaden / Wahl weiß ich keines so sicher und gewiß / als dieses. Man kan noch darzu sagen / es seye villeicht kein Tugend ritterlicher / Adlicher / und welche dem Christenthum grössere Ehr machet / als die Verzeihung der Unbilden / und die Liebe gegen seinen Feinden. Wo ist auch eine / wo unser Lieb gegen Gott sich besser sehen lasset / und die Aufrichtigkeit dieser Liebe heller an den Tag kommet? Mache dir ein Schuldigkeit deiner Religion / in dieser Tugend vorztrefflich zu seyn. Menschliches Absehen / Betrachtung des Stands / des Alters / der Eigenschafft / der Grausamkeit / der Bosheit / der Unbilligkeit der Schmach / kahle Ursachen / leidiges Nachdencken / einem Christen unaufrichtige Vorwand : Schlage auß alle diese nichtswerthige Einsprechungen / du hast kein schönere Gelegenheit / Proben zu geben deines Glaubens.

Warz

Warte nit/ bis dein Feind dir vorkomme / er wurde dir den Verdienst abnehmen deines guten Vorhabens: Warte so gar nit / bis er dir einige Gelegenheit an die Hand gebe zur Versöhnung/dass er selbst einen Anfang und Zugang mache: Dein Verdienst wurde dardurch schlechter werden. Komme ihm vor/ gibe ihm scheinbare Zeichen deiner Freundschaft / erfinde Gelegenheiten/ ihme einen Dienst zu erweisen. Eine so Christliche Weis zu handeln was grossen Trost gibt sie einem in dem Todts Beth?

2. Bette alle Tag für deine Feind. Bist du ein Priester / lise alle Monat ein Mess für sie. Bist du ein Ordens Person/ verrichte alle Monat ein Bußwerck für sie. Bist du im Weltlichen Stand / Communiciere alle Monat einmahl für sie/ gibe ein Allmosen auß. Sie mögen nun dargegen auch Höflichkeit bezeugen/ oder nit / sie mögen noch stolzer/ unverschämter / und schlimmer dardurch werden / führe dich auf als einen guten Christen. Du must das Absehen deiner Christlichen Lieb nicht richten auf seine Gegen Höflichkeit/ sondern auf Gott selbst. Wan du deinen Feind liebest / so liebest du in ihm
me

142 Der erste Sambstag in der Fasten.
me Gott mit einer reinen übernatürlichen Heldenmüthigen Lieb. Je verstockter und gröber dein Feind wird seyn / destomehr must du dich beflissen / Christlich zu handeln.

Der erste Sambstag in der Fasten.

Von der Histori des heutigen
Tags.

Dieser Tag hat nichts besonderes / theils was die Zeit anlangt / theils was die Ordnung der Mess betrifft. Man hat anderwärts gemeldet / daß weilen nur 36. Fasttag seynd von dem ersten Sonntag in der Fasten bis auf Ofteren / habe die Kirch die letztere Tag diser Wochen darzu genommen / damit die Zahl der 40. Fasttag nach dem Exempel Moysis / Elias / und vor allen Jesu Christi / ganz und vollkommen wäre.

Der Sambstag / welcher der sibende Tag der Wochen ist / ware allzeit von der Kirch angesehen / als der Tag / welcher der Würde nach dem Sonntag zu nächst kommete. Man hat ihm eben

so